

## **Rede anlässlich des Iftar-Empfangs der Schura Niedersachsen am 01.06.2018**

Anrede

Vielen Dank für die Einladung.

Herr Bilgen hatte bei einem kurzen Telefonat angefragt, ob ich ein Grußwort halten könne.

Das mache ich natürlich gern.

Viel verbindet mich mit der Schura und den muslimischen Bürgerinnen und Bürgern unseres Bundeslandes.

Ja, es wurde im letzten Jahr miteinander vereinbart, erst einmal eine Pause bei den Verhandlungen einzulegen.

Was sollte damals mit den Verträgen erreicht werden?

Ziel der Verträge war, eine stärkere Teilhabe der muslimischen Verbände am religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben in Niedersachsen zu ermöglichen.

Außerdem wollen wir die Mitglieder der muslimischen Verbände zur weiteren Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung ermutigen und das bestehende gute Verhältnis zwischen den Verbänden und der Landespolitik stärken und weiterentwickeln.

Ganz wichtig ist doch aber dabei die Stärkung des Vertrauens zwischen Mitgliedern der Verbände und der Gesamtbevölkerung.

Aber auch eine Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls der Verbände zur niedersächsischen Bevölkerung.

In den letzten Jahrzehnten sind weiter ansteigend Musliminnen und Muslime nach Niedersachsen gekommen. Viele leben hier teilweise bereits in der zweiten, dritten Generation, ihre Kinder wachsen in Niedersachsen auf und gehen hier zur Schule. Viele dieser Menschen verbringen hier auch ihren Lebensabend und möchten auch hier begraben werden.

Sie sind Teil unserer Gesellschaft – im gemeinsamen Alltag, wenn wir Tür an Tür als gute Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde oder als Kolleginnen und Kollegen zusammen leben.

Diese Menschen haben das berechtigte Anliegen, ihre Religion offen zu leben, als Mitglieder der niedersächsischen Gesellschaft anerkannt zu werden und gleichberechtigt an ihr teilzuhaben. Ihnen gebührt ebenso Respekt, Achtung und Vertrauen wie allen anderen Bewohnern Niedersachsens auch.

## **Rede anlässlich des Iftar-Empfangs der Schura Niedersachsen am 01.06.2018**

Lassen Sie uns auch ohne verfasste Verträge damit beginnen, Zeichen des Respekts und der Akzeptanz gegenüber den hier lebenden Musliminnen und Muslimen zu setzen.

Lassen Sie uns durch unser gemeinsames Miteinander auch eine entsprechende Signalwirkung denjenigen gegenüber deutlich machen, die eine eher skeptische wenn nicht sogar feindliche Haltung gegenüber dem Islam haben.

Wir müssen gegen Vorurteile und Ressentiments angehen. In Niedersachsen gibt es seit langem gute Beziehungen zwischen der Landesregierung, der Landespolitik und den Verbänden, die einen großen Teil der Menschen muslimischen Glaubens vertreten. Diese guten Beziehungen müssen nicht nur durch formale Vereinbarungen, sondern durch unser Handeln ausbauen.

Unser Handeln sollte daher auch ein deutlicher Hinweis an alle sein, die versuchen, mit Terror und Gewalt einen Keil zwischen die friedlich zusammenlebende Gesellschaft in Niedersachsen zu treiben. Wir wollen das Gemeinsame, das Verbindende betonen.

Mit unserem Handeln und unserer gegenseitigen Wertschätzung sollten wir deutlich machen, dass die Musliminnen und Muslimen als Mitglieder unserer Gesellschaft dieselben Rechte genießen und denselben Pflichten unterliegen wie deren andere Mitglieder auch.

Lassen Sie uns daher auch ohne formale Vereinbarung die Ziele und Inhalte dessen, was wir erreichen wollen, leben.

Wir müssen zu einer Entwicklung hin zu einer Normalität des Islam in Niedersachsen kommen. Dazu gehört auch eine Atmosphäre des Vertrauens und gleichberechtigter Teilhabe.

Durch den Zuwachs auch von Musliminnen und Muslimen durch die Flüchtlingssituation wird dies noch unterstrichen.

Wir müssen daher immer wieder deutlich machen, dass gerade Vertreterinnen und Vertreter eines aufgeklärten Islam zukünftig noch wichtiger sind und deshalb müssen wir zusammen arbeiten.

Das Zusammenleben hat sich bis zum heutigen Tage gut entwickelt. Es ist gerade jetzt eine besondere Herausforderung geworden, aber es gilt, mit Besonnenheit und vor allen Dingen mit Sachlichkeit und nicht mit Hysterie an die Thematik zu gehen.

## **Rede anlässlich des Iftar-Empfangs der Schura Niedersachsen am 01.06.2018**

Aber wir müssen uns noch mehr als bisher um eine breite gesellschaftliche und politische Zustimmung bemühen

Wie kann das erreicht werden?

Wir müssen das Verbindende, das Gemeinsame und das solidarische stärker als bisher betonen.

Wir müssen einander wertschätzend begegnen und dabei Vorbild sein für ein gutes gesellschaftliches, vielfältiges Miteinander.

Und wir dürfen uns nicht abgrenzen über unsere Religion oder gar über unsere Distanz zur Religion, sondern so wie unser Grundgesetz es uns wertgebunden vorgibt:

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Dieses Grundrecht gibt uns nicht nur ein recht, sondern auch eine Pflicht mit auf den weg: Die Pflicht, in einer pluralen Gesellschaft zur Integration beizutragen und nicht zur Abgrenzung.

Die Pflicht aufeinander zuzugehen.

Die Pflicht, sich den islamfeindlichen genauso wie den genauso wie die Pflicht, sich gegen jede Form von Rassismus und Antisemitismus einzusetzen.

Das geht nur, wenn wir einen Dialog aufbauen, untereinander verstärken und noch mehr Menschen einladen es uns gleichzutun.

Das können wir alle jeder und jede da, wo er oder sie gerade ist tun.

Wir können es in unseren Vereinen und Verbänden tun.

Wir können es in unserer Nachbarschaft tun und wir können es hier heute Abend tun.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.